



Roetgener Blätter

Jahrgang: 2013, Heft: Nr. 05, Datum: 08.05.13



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Inhalt

- Frühling *Wilhelm Pilgram*
- Stippen – ein alter Brauch *Richard Reinartz*
- Offermannkreuz *Rolf J. Wilden*
- Amerikanische Besatzung, IV *Ludwig Heinen †*
- HeuGeVe-Roetgen Nachrichten *rowi*
- Das schöne Bild *Textilarbeiterinnen*

Titelbild

„Narzissen an der Hauptstraße 15a“, bei Familie Sunadi
Reiner Breuer

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*
Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen
www.heugeve-roetgen.de
info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener, Marlo Strauß*

Druck: *Privat*

Auflage: *100 Exemplare*

Heftpreis: *1,50€; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Jahreszeiten im hohen Venn¹

Betrachtung eines Wanderers

Von Wilhelm Pilgram

FRÜHLING

Von der Stadt, ins Tal geduckt, mit Schiefer reichlich abgeschirmt, von der Stadt, an die Wände und Neigungen der Eifelberge geheftet, waren wir stetig hinaufgezogen. Am Laufe des noch jungen Flusses entlang, der viel Wasser führte und in dessen Bett große Felsbrocken wieder und wieder den Weg zu versperren schienen, brachten uns die Schritte an einen Hang. Ein lichter Wald mit Resten von dürrer Laub blieb uns zur Seite. In Mulden, die von der Sonne nicht erspäht wurden, lagen Wehen angegrauten Schnees. Der Winter hielt sich noch mit kleinen Eisflächen, aus denen viel frisches Wasser tropfte, in Erinnerung. Manchmal zog durch den Wald ein kalter Windhauch und ließ uns die Hände tiefer in die Taschen stecken, den Kopf wie Schildkröten weit in die warme Hülle des Mantelkragens hineinziehen. Und ein Geruch von Erde, Moder, von fauligen Pflanzenteilen des vergangenen Jahres wehte uns an und gab Raum für Erinnerungen an die langen Winternächte, an das leise Fallen des Schnees vor dem Fenster, an das Knarren der Dachsparren unter der Macht des Frostes. Und Gedanken an all das, was dieses alte Jahr mitgenommen hatte: viel Kummer, Arbeit, auch Freude und Lachen; dann wieder Tränen zum Heimgang des einen Freundes, Bedauern zum Verlust des Nachbarn, der wie ein Prophet eine andere Zeit verkörpert hatte und uns ohne das Geheimnis der Ahnung

¹ Zyklus: Frühling, Sommer, Herbst und Winter; andere Teile sind schon erschienen (siehe RB 07/10/2012 und 01/2013).

und eines unerklärbar tiefen Wissens allein gelassen hatte.

Jetzt traten wir aus dem abgeschwächten Licht zwischen die letzten Baumstämme. Vor uns eine große Halde mit Grasbüscheln, geringem Strauchwerk, Aufbruch von Erde und Fels. Überall kleine raunende Rinnsale des Tauwassers. Und zwischen all diesen grauen und braunen Bodenfarben leuchtete plötzlich ein gelber Punkt. Eine Lampe im dunklen Bereich der Füße, nein, ein lichter Bote des Frühlings, eine Narzisse. Ganz kurz, Stengel und Blätter und der allzu schwere Blütenkopf nahe dem Boden, aber füllig in der Farbe des Gelbs, wie Butter aus den Milchküchen der Höfe rundum. Das Sehen konnte uns sattmachen, zumal nun immer mehr dieser goldenen Flecken aufleuchteten und nach und nach das weiter, ja flacher werdende Land mit zahllosen Tupfen und fernen Flächen von Sonnenfarbe füllten.

Kaum trauten wir uns, den Fuß zu setzen, um nicht die eine oder andere Blütenkrone, die noch nicht ganz offen stand, zu zertreten. Mit Bedacht schritten wir vorwärts und schwiegen vor Freude und ließen uns mitreißen aus der klammen Kälte des eben vergangenen Winters in den heller werdenden Tag eines Eifelfrühlings.



Stippen – ein alter Brauch

Von Richard Reinartz

Über das Stippen ist schon viel geschrieben worden; hier wollen wir nun erzählen, wie dieser alte Brauch in Roetgen gehandhabt wurde. Früher – auch in meiner „Teenie-Zeit“ – wurde am Abend vor der Hochzeit am Hause der Braut gestippt.



Berzborn/Bremer 04.06.1977

Wenn die Brautleute bei Roetgener Vereinen oder in ihrem Bekanntenkreis sehr beliebt waren, gab es regelrechte Stipporgien. Schlagkarren, Gartentore, Tische, Stoßkarren, Porzellan und Glas und viele Bretter aus der Nachbarschaft und Umgebung wurden herbeigeschafft. Das Ganze wurde vorzugsweise während des Abendessens vor dem Haus der Braut möglichst geräuschlos aufgebaut. Hierbei entwickelten

manche Akteure regelrechte „Kultideen“, so wie bei einer Brautfamilie, wo man vor der Haustür ein Bett aufbaute und die Brautleute als Puppen verkleidet hineingelegte. Die Puppen waren so gut hergerichtet, dass man gleich erkennen konnte,

wer gemeint war. Wenn man der Meinung war, dass es des Schabernacks genug war und die Haustür auch gut genug zugestellt war, sang die Stippgemeinde so lange, bis sich das Brautpaar oder die Angehörigen sehen ließen und die Stippgesellschaft zu einem Umtrunk einlud. Da erwartete man nicht nur ein Glas Wein, Schnaps oder Bier, auch die belegten Brötchen durften nicht fehlen! Dies wurde dann fast immer eine recht feucht-fröhliche Runde.



Später – da war ich schon älter – habe ich nochmals in der Brandstraße beim Stippen mitgemacht. Dabei hatte ich damals aber gar nicht bemerkt, dass unsere eigenen Gartenmöbel auch beim Stippgut gelandet waren. Als es in der Nacht ein Unwetter gab, das unsere schönen Gartenmöbel in einen sehr farbigen und deformierten Zustand verwandelte, wurde es ein „teurer Abend“.

Auch „Classens Lambert“², einem Landwirt auf der Brandstraße, erging es nicht besser. Zufällig war ich vor einem Stippabend auf dem Kreitzenend bei Lambert zu Gast.

² Lambert Clasen hatte in verschiedenen Schuppen auf seinem Hofgrundstück eine ganze Reihe von Karren und Kutschen geparkt. Er war permanent ein Opfer der „Stippangriffe“, was ihn ungeheuer nervte.

Er bat mich, mit ihm Wache zu halten, damit die Stippejunge seinen Fuhrpark nicht wieder abholen konnten, um seine Karren zum Stippen zu missbrauchen. Er hatte vorsichtshalber seine Wagen, bestehend aus einer Kutsche, einem Heuwagen, einer Schlagkarre mit Ketten und Vorhängeschlössern gesichert. Bei der Wache gesellte sich noch Serves Josef dazu. Er wohnte mit seiner Familie in der Mansardenwohnung bei Lambert Classen im Haus. Zu dritt überbrückten wir die Zeit mit allerlei „Verzäll“. Hierbei leerten wir eine Flasche Els³ und einige Flaschen Bier. Gegen 22 Uhr schauten wir zum letzten Mal nach seinen Wagen. Der verärgerte Lambert stellte dabei leider fest, dass seine Wache wohl zuviel getrunken, gequatscht und geschlafen hatte; denn sein Fuhrpark war mittlerweile spurlos vom Hofe verschwunden. Ich vermute, dass einige seiner zahlreichen Enkel zu den Stippejunge gehörten und die Situation richtig eingeschätzt hatten.



³ Lokaler Wermutschnaps

Wehe, wenn die Brautleute und die Familie meinten, diesen Spuk ignorieren zu können und dann nicht die Erwartungen der Akteure erfüllten! Dann schlug der Stippgeist zu; in der Regel wurden dann Fenster und Türen des Hauses verrammelt, Glas und Unrat in den Vorgarten gekippt, und manche Brautleute hatten tags drauf Mühe, in diesem Dilemma „Noblesse“ zu wahren und den Hochzeitstag gebührend zu feiern.



Im Monschauer Land wurde auch zur „Johannisnacht“ gestippt (hier ist der Johannistag, der 24. Juni, gemeint). In Imgenbroich vermisste Haase Jupp tags drauf sein Herzhäuschen⁴. Die Stippejonge hatten es in der Nacht demontiert und zu „Dekorationszwecken“ am ehemaligen Konsum zwischen zwei „Stürkaren“ aufgestellt, für jedermann zugänglich. Haase Jupp hat

⁴ „Außenbordklosett“

dann wegen des Streiches getobt, und als Dank dafür hat man ihm dann das Sitzbrett dieses „Scheißhauses“, verdeckt, mit einem klebrigen Fliegenfänger versehen, was nach der Benutzung desselben eine Schimpfkanonade des Eigners auslöste. Die Mädchen aus dem Monschauer Land erhielten zu Johanni einen Ahornzweig. Je größer und geschmückter er war, je mehr fühlte sich die Dame „extremiert“.



Es war übrigens auch so, dass kein „Stippejong“ auch nur daran dachte, die von ihm oder mit seiner Hilfe entwendeten Sachen zurückzubringen. Da musste am nächsten Morgen schon jeder selber zusehen, wie er sein Eigentum zurückbekam. Deshalb kann man den Ärger und die Vorsicht mancher Zeitgenossen auch gut verstehen. Interessant ist auch, dass man über nachträgliche Verwicklungen unter den Nachbarn eigentlich nie etwas gehört hat. Heutzutage wäre das Stippen wohl ein gutes „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ für Rechtsanwälte.



Wilden/Hüsgen 1965



Wilden/Hüsgen 1965

Offermannkreuz

Bericht von Rolf J. Wilden

Auch in Roetgen und Umgebung gibt es eine Reihe von alten Wegkreuzen, die die Aufmerksamkeit der Wanderer oder auch der Autofahrer gelegentlich auf sich ziehen. Eins davon war das Offermannkreuz, das noch bis vor kurzem unterhalb von Fringshaus, an der rechten Seite Richtung Konzen, auch vom Auto aus gut zu sehen war. Das Denkmal Offermannkreuz erinnert an ein Verbrechen, das am 13. August 1774 verübt wurde. Diese Geschichte ist in der Heimatliteratur des ehemaligen Kreises Monschau mehrfach beschrieben worden.⁵ Das Kreuz hatte folgenden Standort: Es befand sich auf der rechten (belgischen) Seite der B258 von Roetgen nach Konzen, ca. 200m vor Fringshaus. Die GPS Koordinaten sind: 50° 37′ 38″ N 6° 13′ 52″ O.

Während des Winters 2012/2013 stellten verschiedene aufmerksame Zeitgenossen fest, dass dieses Kreuz nicht mehr an Ort und Stelle war. Einige machten sich auf die Suche und bald stand fest, dass etwas mit dem Kreuz passiert war - es lag in „1000 Stücken“ am Wegrand.

Schon beim Gründungstreffen der „Heimat AG“ (Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine im Monschauer Land) am 19.01.2013 beklagte Manfred Huppertz vom Heimatverein Konzen, dass er das Offermannkreuz nicht finden könne. Wir beschrieben ihm noch einmal den uns bekannten Standort, und er machte sich dann in den nächsten Tagen auf die Suche.

⁵ Hans-Jürgen Ender: „Das Offermann-Kreuz bei Fringshaus“, Heimatkalender 1964, Landkreis Monschau, S.93



Erinnerung an ein Verbrechen im 18. Jh.

HeuGeVe 20-5

Was er fand, hat die Heimatfreunde in Konzen und Roetgen einigermaßen erschüttert:

Das Denkmal ist völlig zerstört! Es macht fast den Eindruck, als sei es mutwillig zerschlagen worden. Es kann allerdings auch sein, dass es durch einen umgefallenen Baum, durch Frost oder bei Waldarbeiten – z.B. Baumfällen – zu Schaden gekommen ist. Man müsste dies einmal näher untersuchen.

Herr Huppertz machte die gezeigten Bilder. Erst einmal aber versteckte der dieses Jahr lang anhaltende Winter mit seinem Schnee die Stelle im Venn, so dass niemand etwas unterneh-

men konnte. Anfang April erschien dann in der AZ/AN ein Artikel über das alte Blausteinkreuz.⁶



Der vom HeuGeVe-Roetgen schon früh informierte Revierförster von Reinartzhof, Frank Dandrifosse, sicherte nach der Schneeschmelze die Reste des Bodendenkmals. Am 16.04.2013 fand dann ein Treffen im Forsthaus in Petergensfeld statt. Der Steinmetz, Karl Goffart aus Konzen, begutachtete die Reste und kam zu dem Urteil, dass man das Kreuz zwar wieder zusammenkleben könne, aber dass das gnadenlose Klima des Hohen Venns es nicht zulasse, es in dieser Form wieder an die alte Stelle zu setzen. Es wurde vorgeschlagen, es stattdessen z.B. in der Kapelle von Reinartzhof auszustellen. Für den alten Platz

⁶ <http://www.aachener-nachrichten.de/lokales/eifel/naeche-fringshaus-altes-blausteinkreuz-liegt-in-stuecken-1.553395>

sollte ein neues Kreuz - eine möglichst exakte Kopie - geschaffen werden. Die Reste des alten Offermannkreuzes befinden sich jetzt in den sachkundigen Händen von Herrn Goffart. Er will das Zusammenkleben kostenlos übernehmen.



Da eine Aktion "Neues Offermannkreuz" natürlich mit Kosten verbunden ist, muss auch dazu eine Lösung gefunden werden. Gedacht wird z.Z. an eine gemeinsame Aktion mit der belgischen Organisation "Amis de la Fagne". Weiter strebt der HeuGeVe-Roetgen ebenfalls eine Zusammenarbeit mit der "Heimat-AG" (Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine des Monschauer Landes) an. Auch die Presse wurde informiert, dass sie uns unterstützen kann. Wenn es Neuigkeiten gibt, wollen wir an dieser Stelle unter dem Stichwort "Neues Offermannkreuz" darüber berichten.

Über die Geschichte des Offermannkreuzes

Will man etwas über die Vorgänge im 18. und 19. Jahrhundert in Roetgen und Umgebung erfahren, so muss man unseren Dorfchronisten Hermann Josef Cosler fragen. Im Band II der "Schriften eines Monscheuers", dem "Lexikon", findet man unter dem Stichwort "Diebstähle" folgenden Eintrag:

"Von den Diebstählen, die hier vorgekommen sind, führen wir folgende an, ohne jedoch zu verbürgen, dass damit alle aufgeführt sind. Viele, namentlich aus früheren Zeiten, mögen uns unbekannt geblieben oder entgangen sein: Am 13. Aug. 1774 wurde am alten Montjoier Wege, oberhalb Roetgen, ein Fuhrmann aus Witzerath, Cornelius OFFERMANN, auf offener Straße und am hellen Tage ermordet und seines Geldes beraubt. Eine halbe Stunde zuvor war er mit seinem Karren hier durch das Dorf gekommen und hatte schlafend auf dem Karren gesessen. In diesen Zustand hat ihn der Mörder wahrscheinlich angetroffen und dadurch eine leichte Arbeit mit ihm gehabt. Die Stelle, an der die Tat geschah, wurde mit einem steinernen Kreuz gekennzeichnet, das jedoch später an der neuen Landstraße, unterhalb Fringshaus, hingestellt worden ist, wo es noch jetzt (1864) steht. Folgende Inschrift ist eingraviert: IHS Ano 1774 den 13. August ist der Cornelyus OFFERMAN von Witzerath auff diese Platz jämmerlich ermordet worden. G.T.D.L.S.A."

Wie wir von Cosler erfahren, war der Tatort des damaligen Verbrechens also an der alten Montjoier Straße. Die heutige B258 bei Fringshaus gibt es nämlich erst seit 1819. Auch Fringshaus wurde erst 1826 nach dem Bau der neuen Straße nach Monschau errichtet. Eine relativ kurze Zeit nach der Fer-

tigstellung der Aachen-Trierer Landstraße durch die Preußen muss das Kreuz also umgesetzt worden sein. Wann genau das geschah, wissen wir z.Z. nicht.



Die obige Karte ist ein Ausschnitt aus Coslers “Plan des Dorfes Roetgen”⁷ von 1864. Die “Alte Montjoier Strasse” ist quasi als Verlängerung der Pilgerbornstraße eingezeichnet. Sie verläuft durch die damalige Flur VI, Gelterich, unserer Gemeinde

⁷ „Der Plan des Dorfes Roetgen“ und eine ausführliche Beschreibung vieler darauf nummerierter historischer Stellen in Roetgen ist in „Schriften eines Monscheuers, Band I, von H.J. Cosler enthalten.

Roetgen über den „Grünkloster Berg“, „Schanzenkopp“ und „Grün Heck“ Richtung Konzen. Die mit Nr. 81 eingezeichnete Linie stellt die Grenze zu Konzen dar, die seit ca. 1832 gültig war. Ab 1815 verlief diese Grenze noch weiter im SO.

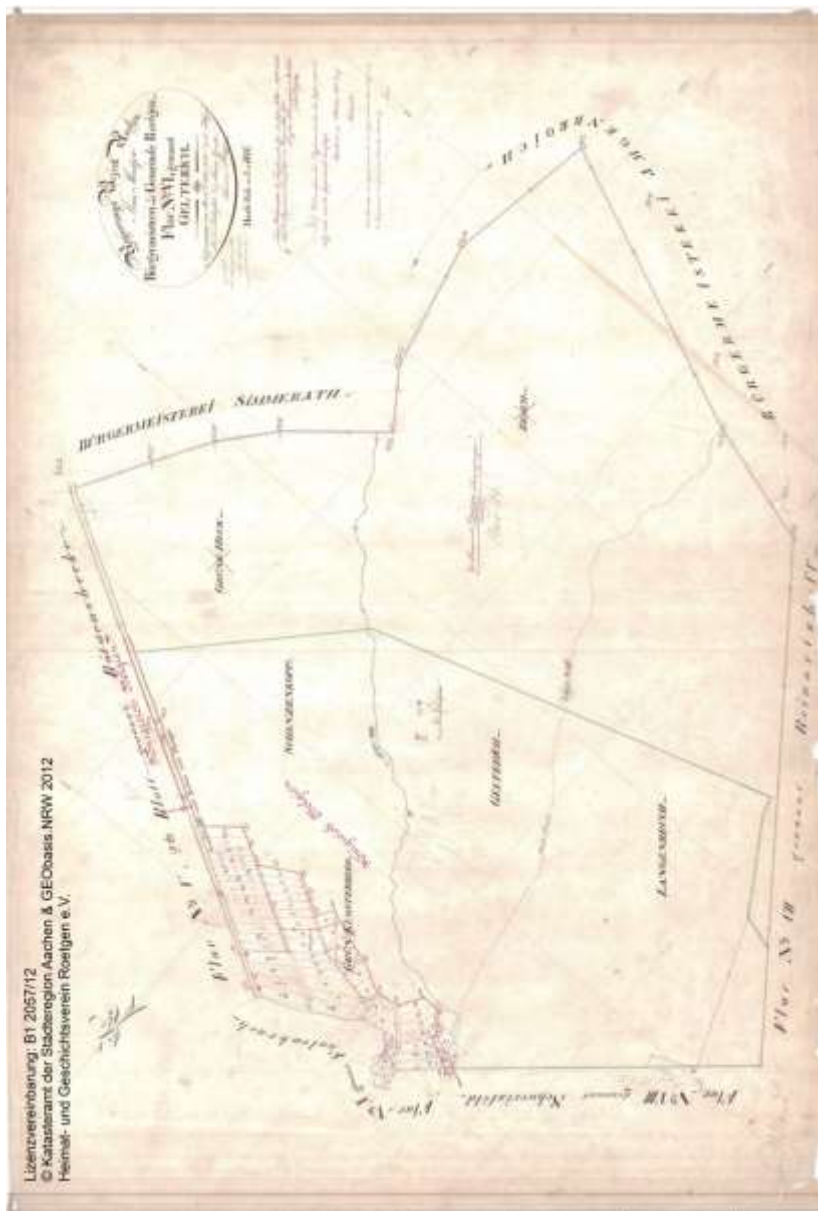
Auf der ersten Roetgener Flurkarte von 1826⁸ ist der alte Weg schon nicht mehr eingezeichnet (siehe folgende Seite). Man erkennt am oberen Rand die „Landstraße von Aachen nach Montjoie“ von der Roetgener Flur Faulenbruch bis Fringshaus. Offermann kann auf seinen Wegen nicht auf Fringshaus gerastet haben, da dieses Restaurant damals noch nicht existierte.

Etwas weiter darunter wird die frühere Montjoier Straße verlaufen sein. Der alte Offermann wird damals normalerweise wahrscheinlich über Imgenbroich nach Witzerath gekommen sein, da die heutige Straße über Lammersdorf im 18. Jh. noch nicht existierte. Vielleicht bog er auch bei Entenpfehl links ab, Richtung Gericht, um dann über Simmerath nach Hause zu gelangen.⁹ Wo er nun genau zu Tode gekommen ist, wissen wir heute leider nicht mehr. Der Verlauf der alten „Montjoier Straße“ ist heute auf dem Pilgerborn noch zu „erahnen“. Im jetzigen belgischen Wald ist aber kaum noch etwas zu erkennen. Der Weg wird wahrscheinlich ca. 300m westlich der heutigen Bundesstraße verlaufen sein. Es ist natürlich ein reizvoller Gedanke, das Kreuz wieder an seiner ursprünglichen Stelle zu errichten, zumal der Platz an der Bundesstraße zwar sehr öffentlich, aber doch wohl einem Gedenkkreuz nicht angemessen ist.

⁸ Diese Karte kann man nur wirklich lesen, wenn sie im DIN A0 Format dargestellt wird. Auf unserer Internetseite finden Sie eine vergrößerbare Version:

<http://www.heugeve-roetgen.de/p6-5-1.htm>

⁹ Das Monschauer Land, historisch und geographisch gesehen: Das Verkehrsnetz, Josef Kreitz, 1955



Aus der Dokumentensammlung von Pfarrer Heinen †

Die von den Amerikanern in Roetgen eingesetzte Zivilverwaltung, unter Leitung von Bürgermeister Schleicher, hatte im Herbst 1944 und Frühjahr 1945 mit außerordentlichen Problemen zu kämpfen. Dazu gehörten auch die „Übertretungen“ und Missachtungen der Verordnungen der neuen Herren durch deutsche Zivilpersonen. Obwohl die Amerikaner vor ihrem Einmarsch nach Deutschland ihre kommenden Aufgaben schon detailliert geplant hatten¹⁰, so kam es doch zu „Übertreibungen“ vor allem bei der Ahndung von kleineren und größeren Vergehen.

Beispielhaft schildern wir hier die Fälle zweier Roetgener Bürger:

Fall Wilhelm Kreitz

Für Samstag, den 2. Dezember 1944, war die in Roetgen für Zivilpersonen bestehende Ausgehbeschränkung bis auf morgens 10:00 Uhr ausgedehnt worden. Wilhelm Kreitz verließ vor 10:00 morgens seine Wohnung im Hause Schleebackstraße 315 und begab sich zur Stallarbeit in das Haus 317. Die amerikanische Militärstreife nahm ihn in Haft.

Am 12. Dezember wurde er für dieses Vergehen von einem Militärgericht zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt. Pfarrer Ludwig Heinen wandte sich daraufhin mit folgendem Bittgesuch an die Ortskommandantur in Roetgen:

¹⁰ Klaus-Dietmar Henke: Die amerikanische Besetzung Deutschlands, Oldenbourg, 1996

Gnadengesuch für
Matthias Wilhelm Kreitz
aus Roetgen

Roetgen, den 17.12.1944

An die Ortskommandantur in Roetgen

Mit der Bitte um gefl. Weitergabe an die zuständige Stelle der
Hohen Militärregierung – Deutschland

Für Dezember wurde das Ausgehverbot vom Military Government bis auf 10 Uhr morgens ausgedehnt. Wilhelm Kreitz verließ vor 10 Uhr das Haus Schleebachstraße 315, wo er mit seiner Familie vorübergehend untergebracht ist, und begab sich in sein eigens gegenüberliegendes Haus 317, um die nötigen Stallarbeiten zu verrichten. Bei der stattfindenden Kontrolle durch amerikanische Soldaten war er also im Hause 315 nicht anwesend. Er wurde deshalb arretiert und 2 Tage lang in Heft gehalten. Am 12. Dezember 1944 verurteilte ihn das Militärgericht wegen dieses Verstoßes gegen eine Verordnung der Militärregierung zu 90 Tagen Gefängnis.

Als katholischer Pfarrer von Roetgen möchte ich für Wilhelm Kreitz, der gegenwärtig die Strafe abbüßt, um Gnade bitten.

Wilhelm Kreitz ist 63 Jahre alt, von tadelloser Führung sodaß er noch nie vorbestraft gewesen ist. Politisch ist er völlig einwandfrei, ja in der Bevölkerung als ausgesprochener Antinationalsozialist bekannt. Am Sonntag, dem 17. September, dem 1. Sonntag der Befreiung durch amerikanische Truppen, hatte er an der Kirche einen heftigen Auftritt mit einem alten eingefleischten Nazi. Ich erwähne das nicht, um etwa den Grundsatz, daß jeder vor dem Gesetze gleich sei, zu verletzen, son-

dern nur um darzutun, daß es sich bei Wilhelm Kreitz bei dem Verstoß gegen die Verordnung der Militärregierung keineswegs um böse Absicht gehandelt hat. Es ist schmerzlich, daß dieser 63-jährige Mann, den man wegen des Verstoßes gegen die Verordnung der Militärregierung doch wohl nicht einen Verbrecher nennen kann, für 90 Tage ins Gefängnis muß. Die Familie empfindet es auch als beschämend, daß der Vater im Gefängnis sitzt.

Wenn Großmut immer zur Ehre gereicht, so kann sich bestimmt die große und siegreiche amerikanische Nation in diesem Falle ehrenvolle Großmut leisten, ohne befürchten zu müssen, daß ihr das als Schwäche ausgelegt würde. Bei den Nazis hätte ich als katholischer Priester kein Wort für jemanden einlegen können; es wäre ihm bei der bekannten feindseligen Einstellung der Nazis gegen die Kirche sogar noch zum Schaden geworden. Anders bei den Amerikanern! Darum wage ich die Bitte, die an sich hohe Strafe von 90 Tagen Gefängnis ganz bedeutend zu ermäßigen.

Auf dem Kopf des Schreibens stand noch folgende Bemerkung: Wegen des völligen Ausgehverbots für Zivilpersonen seit dem 17. Dez. konnte die Frist von 10 Tagen nur schwer eingehalten werde.

Wir wissen nicht, ob dieses Gnadengesuch erfolgreich war. Wegen des Starts der Ardennenoffensive am 16. Dezember 1944 waren die Amerikaner zunehmend nervös, und es kann gut sein, dass solche Lappalien für sie zur Unzeit kamen und der arme Kreitz seine Strafe absitzen musste.

Fall Cornel Henn

Er hat eine Kanne Benzin aus dem Heeresbestand der amerikanischen Truppen an sich genommen. Die Kanne stand vier Wochen lang an seinem Hause in der Offermannstraße.

Am 12. Dezember wurde er für dieses Vergehen von einem Militärgericht zu 120 Tagen Gefängnis verurteilt. Pfarrer Ludwig Heinen wandte sich daraufhin mit folgendem Bittgesuch an die Ortskommandantur in Roetgen:

Gnadengesuch für
Cornel Henn
aus Roetgen

Roetgen, den 17.12.1944

An die Ortskommandantur in Roetgen

Mit der Bitte um gefl. Weitergabe an die zuständige Stelle der Hohen Militärregierung – Deutschland

Dem Cornel Henn aus Roetgen wird zur Last gelegt, sich eine Kanne Benzin aus dem Heeresbestande der amerikanischen Truppen angeeignet zu haben. Vier Wochen lang stand die Kanne am elterlichen Hause, in dem auch Cornel Henn wohnt. Er hat die Kanne ins Haus genommen. Am 12. Dezember 1944 wurde er vom Militärgericht zu einer Gefängnisstrafe von 120 Tagen verurteilt.

Als katholischer Pfarrer von Roetgen erlaube ich mir, für Cornel Henn um Ermäßigung der Strafe zu bitten.

Begründung: Cornel Henn ist das älteste von 6 Kindern der Familie. Der Vater ist tot, ebenso ein Sohn, der im Alter von 19

Jahren starb. Vor 2 Jahren fiel der drittälteste Sohn im Felde, 2 weitere Söhne sind im Felde und nun ist der letzte Sohn im Gefängnis. Zurück bleibt die bettkranke Mutter mit der Tochter. Die Mutter trauert um die zwei Söhne im Felde, von denen sie keine Nachricht erhält, vielleicht noch ein einziges Mal, und das ist dann die Todesnachricht.

Nach Eintreffen der Todesnachricht eines Gefallenen pflege ich als Seelsorger einen Besuch bei der betroffenen Familie zu machen. So tat ich es auch bei Familie Henn, als die Nachricht vom Tode ihres Sohnes Karl eingetroffen war. Bei der Gelegenheit sprachen alle Familienmitglieder sehr verurteilende Worte gegen den Nationalsozialismus und gegen den sinnlosen Krieg. Alle Mitglieder der Familie Henn waren immer sehr scharf gegen die Nazis eingestellt und gerade Cornel Henn geriet öfters in Konflikt mit dem Ortsgruppenleiter und nur seine Krankheit rettete ihn vor Verfolgungen durch die Nazis. Seit Jahren hat er mir öfters von seiner Ablehnung gegen die Nazis gesprochen, wobei er sich als eifriger Hörer des amerikanischen und englischen Rundfunks verriet. Er hat auch bestimmt nicht die Absicht gehabt, durch die Aneignung des Benzins der amerikanischen Armee einen Schaden zuzufügen. ~~Es ist bei unseren Leuten die Meinung verbreitet, als hätten die amerikanischen Truppen alles im Überfluß.~~

Man muß es als tragisch bezeichnen, wenn ausgesprochene Gegner der Nazis nun in geringfügiger Sache in Konflikt geraten mit Verordnungen der Militärregierung, die uns von dem Joch der Nazis befreit.

Ich bitte darum inständigst um eine bedeutende Ermäßigung der Strafe für Cornel Henn.

Ein Satz in der Petition wurde nachträglich durchgestrichen. Auch hier wissen wir nicht, was aus der Angelegenheit gewor-

den ist. Die in deutscher Sprache geschriebenen Texte von Pfarrer Heinen wurden dann noch ins Englische übersetzt (wahrscheinlich von Herrn Baumsteiger) und abgetippt, bevor sie der Militärregierung übergeben werden konnten – also richtig viel Arbeit. Unten sehen Sie den Anfang eines solchen Manuskripts.

Petition for pardon for
Cornel Henn of Roetgen.

Roetgen, December 17th, 1944

To the Military Government
of Roetgen

with the demand to send this petition to the competent office.

Cornel Henn has been sentenced to 120 days prison by the Summary Military Court of Roetgen on December 12th, 1944. He has been charged having taken a can of gasoline belonging to the American Army. For 4 weeks this can has been standing ~~there~~ before the house of the parents of Henn, ~~where~~ where also Cornel Henn lives.

As Catholic priest of Roetgen I beg to ask for a reclusion of this sentence.

Friends: Cornel is the eldest of 6 children. The father is dead, also one son who died at the age of 19 years. Two years ago the third son was killed on the battle-field, two other sons are still in the German army, and now the last son is in jail. There remains only the sick mother confined to bed, and a daughter. The mother grieves about the 2 sons in the army, by whom she does not receive any news, possibly she will hear from them only a single time, and this then will be the report of their death.

Whenever a family receives the notice of the death of one of the sons, I like to call on them, as their pastor. I did so also when the news of the death of Karl Henn arrived. At this occasion all members of the family condemned severely the Nazis and the senseless war. They all have been great opponents of the Nazis, and especially Cornel Henn had many conflicts with the local party-leader and only his sickness ~~was~~ saved him from persecutions by the Nazis. Since many years he spoke to me of his

HeuGeVe – Roetgen Nachrichten rowi

Am 06.04.2013 wurde in Bendingbostel (Nds.) unser Mitglied Hedwig Luttmann beerdigt. Die alten Roetgener werden sich vielleicht an sie erinnern:

Hedwig wurde 1919 auf Münsterbildchen (damals Gemeinde Walheim) als Kind der Eheleute Agnes Wilden geb. Moss und Josef Wilden geboren. Sie wuchs in Roetgen mit vier weiteren Geschwistern auf und wurde dann nach dem Krieg in Niedersachsen sesshaft. Sie war Mutter von vier Kindern und hatte zahlreiche Enkel und Urenkel. Trotz eines sehr wechselvollen Lebens riss ihre Verbindung zu Roetgen nie ab. Durch unsere "Roetgener Blätter" wurde sie auf den Heimat- und Geschichtsverein aufmerksam und wurde Ende 2012 Mitglied. Leider ist sie jetzt, 93-jährig, verstorben. Ihr verdanken wir eine ganze Reihe von Informationen aus den 1920er und 1930er Jahren. Wir ehren hiermit ihr Andenken.

*Eines Tages wachst Du nicht mehr auf,
die Vögel singen, wo sie gestern sangen.
Nichts ändert den Tagesablauf nur Du bist fortgegangen.
Du bist nun frei und unsere Tränen wünschen Dir Glück.*

J.W. v. Goethe

Hedwig Luttmann

geb. Wilden

** 28.12.1919 † 27.3.2013*

27308 Bendingbostel, Am Schneiderberg 1a

Neue Mitglieder: Seit 01.04.2013

| | | |
|------------|---------------------------------|---------|
| 04.04.2013 | Prof. Dr. Ing. Walter Schneider | Roetgen |
| 18.04.2013 | Marlies Reccius geb. Schmitz | München |

Nächstes Treffen

Unser Monatstreffen im Mai findet am **08. Mai 2013 um 19:30 Uhr im Restaurant zum Hövel** an der Hauptstraße statt. Wir laden unsere Mitglieder und alle interessierten Personen herzlich dazu ein!

Auch diesmal wollen wir wieder eine kurze Tagesordnung für unser nächstes Treffen an dieser Stelle veröffentlichen. Die ausführliche Tagesordnung samt eines kurzen Protokolls des letzten Treffen verschicken wir nur mit der eMail-Einladung.

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Status unserer Arbeitstabellen
- Bericht über geplante Exkursionen
- Status der Aktionen und Pläne um das Offermannkreuz
- Buchvorstellung in der Marienkapelle

Der Schwerpunkt dieses Treffens soll bei unserer geplanten Veranstaltung in der Marienkapelle liegen, die am 30. Mai ab 18:00 stattfinden wird. Eine von Franz Schroeder initiierte Arbeitsgruppe wird ihre Ergebnisse zu der Veranstaltung vorstellen. Wir bitten unsere Mitglieder, alles zu tun, damit diese Veranstaltung ein Erfolg wird.

Vereinsheim in der alten kath. Volksschule

Nach der Zusage unseres Bürgermeisters Herrn Manfred Eis im Januar, unserem Verein einen Arbeits- und Archivraum zur Verfügung zu stellen, war die Freude groß. Auf unsere Nachfrage nach dem Arbeitsfortschritt in dieser Sache teilte man uns mit, dass die nötigen Angebote für den Umbau eingeholt sind.

Das schöne Bild

Dieses Dokument erhielten wir von Reiner Breuer:



Drei Textilarbeiterinnen an ihrem Arbeitsplatz;
die 3. von links ist Regina Breuer, später Heck.
Arbeitswelt

HeuGeVe: 28-5

Wer erkennt den Arbeitsplatz und die zwei Frauen links?
Wurde die Aufnahme in Roetgen gemacht und dann wo?



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**